



„Nero und Augustus Aldobrandini Tazza“: Die reich verzierte Silberschale ist das Toplos der Sammlung

**Auktion**

**Bankers fröhliche Tafelrunden**

Christie's versteigert prunkvolle Objekte aus der Sammlung von Selim Zilkha.

**New York.** Nachdem Kunstkammerobjekte aus dem Besitz der Familie Rothschild im Oktober 2023 bei Christie's in New York auf überaus große internationale Resonanz stießen, bietet das Haus am 6. Februar eine weitere Sammlung im „Gout Rothschild“ an. Jetzt glänzen vor allem prunkvolle Objekte der Goldschmiedekunst aus Renaissance und Barock, die Selim und Mary Zilkha seit den 1980er-Jahren zusammengetragen. Der in Bagdad geborene Spross einer prominenten, international aufgestellten Bankiers-Familie und selbst erfolgreicher Unternehmer, lebte zuletzt in Los Angeles. Er verstarb dort im September 2022 im Alter von 95 Jahren.

Wie sich auf ihrer Speisetafel die Silberobjekte prächtig türmten, daran erinnert sich sein Sohn Michael Zilkha in Christie's Promo-Video: „Es war unglaublich fröhlich und festlich“. Unter den angebotenen 173 Losen finden sich zwei große silberne Prunkbecher mit reich dekoriertem Fuß, bei denen eine im 16. Jahrhundert seltene Nautilusmuschel aus dem Indischen Ozean als Schale dient. Für den Pokal mit Meistermarke Hans I Claus, auf dem Neptun mit seinem Dreizack einen Seelöwen abwehrt, werden bis zu einer Million Dollar erwartet.

Highlight der Sammlung ist die exquisite „Nero und Augustus Aldobrandini Tazza“, eine reich mit Reliefs verzierte Silberschale auf hohem Fuß, die zwischen 1587 und 1599 wahrscheinlich in den Niederlanden gefertigt wurde. Sie war 2017 Teil einer kleinen, aber wichtigen Ausstellung im Metropolitan Museum of Art, die erstmals wieder den kompletten Satz der zwölf Tazze vereinte, die 1638 im Besitz des Kardinals Aldobrandini in Rom 1638 dokumentiert sind. Christie's Schätzung beläuft sich auf zwei bis drei Millionen Dollar. Ältestes Objekt ist ein kleiner Silberbecher von circa 1350 aus dem 1969 entdeckten „Silberschatz von Lingenfeld“. Das Historische Museum der Pfalz Speyer erwarb damals Teile des Fundes, manche Objekte gelangten jedoch in den Kunsthandel. Christie's ruft den zehneckigen Becher nun zu 30.000 bis 50.000 Dollar auf.

Selim Zilkha interessierte sich aber auch für süddeutsches Rubinglas aus dem 17. Jahrhundert, chinesisches Exportporzellan und englische und französische Möbel. Die Auktion soll insgesamt 8,8 bis 13,6 Millionen Dollar einspielen. Barbara Kutschner

Christie's Images Ltd. 2025



Maske aus Neu-Irland in Ozeanien: Das prachttvolle Objekt findet sich am Stand von Schoffel Art Premier



Joana Vasconcelos „Valkyrie Léonie“: Eine schillernd bestickte Textilkulptur der angesagten Portugiesin

Foto: Olivier Pirard / VVG Bild-Kunst

**Kunst- und Antiquitätenmesse**

**Für jedes Budget**

Die „Brafa“ feiert ihre 70. Ausgabe mit Kunstwerken aus zwanzig Sammelgebieten. Man muss nicht Millionär sein, um Passendes zu finden.

Susanne Schreiber Brüssel

**H**aupwerk am Stand von Serge Schoffel, einem Händler für traditionelle Kunst aus Afrika und Ozeanien, ist eine Maske aus Holz, die bunte Vogelfedern imitiert. Das filigran geschnitzte Ritualobjekt aus Neu-Irland mit den typischen Glasaugen stammt aus der Sammlung Minkoff in Genf. Für diese „Tatanua“-Maske erwartet der Händler auf der Messe „Brafa“ 60.000 Euro. Wer attraktive Objekte außereuropäischer Kulturen sucht und mit kleinerem Budget auskommen muss, wird fündig bei skulptural geschnitzten Pfeifen aus Afrika. Sie sind bei Schoffel Art Premier aus Brüssel schon für Preise zwischen 2000 und 45.000 Euro zu haben. Dieses lässige Nebeneinander verschiedener Preislevel und Sammelgebiete ist das Markenzeichen der Brafa. Die Brüsseler Kunst- und Antiquitätenmesse feiert ihre 70.

Ausgabe mit textilen, schillernd bestickten Hängeskulpturen der angesagten Portugiesin Joana Vasconcelos. 130 Galeristinnen und Händler aus 16 Ländern bespielen die großzügigen Stände in den Hallen 3 und 4 der Expo Brüssel. Die Messe läuft noch bis 2. Februar. Entstanden ist ein Parcours, der Malerei vom Mittelalter bis heute, alte und neue Skulptur, Silber und Porzellan neben textile Kunst, Asiatika und sogenannte Stammeskunst stellt. Und Comics fehlen natürlich auch nicht. Hoch- und Populärkultur verbinden sich über die Kriterien Qualität und Rarität.

**Verlockende Hingucker**

Der Antikenhändler Desmet aus Brüssel trumpft auf mit einem mächtigen Gipsrelief vom Berliner Pergamonfries, das schon verkauft sein soll. Davor sind drei antike Bildnis-Skulpturen platziert. Herkules' wilder Kopf soll 65.000 Euro kosten, Zeus' nobles Antlitz 75.000 Euro. Floris van Wanroij aus den Niederlanden präsentiert einen kleinen römischen Satyrkopf. Dessen beschwipstes Lächeln strahlt in gelbem Marmor. Pralles Leben auf nur elf Zentimeter Höhe für 18.500 Euro. Zwei Zylinder-Gefäße aus hauchdünnem Eierschalenporzellan hat der Kunstconsult aus Zaandam dabei. Die Dänin Bodil Manz vermeigt sich mit den zarten Bechern vor den Konstruktivisten, wenn sie klare Farbstreifen minimalistisch setzt. Für 6.800 Euro wechseln die in den 1990er-Jahren entstandenen Hingucker den Besitzer. Wesentlich üppiger geht es bei Robert Goossens' Lustern zu, mit denen sich Maison Rapin aus Paris profiliert. Der einstige Schmuckdesigner von Chanel und Saint Laurent arbeitet in seine runden, vergoldeten Metallüster aus Blättern oder Korallengeflecht roh wirkende, unbearbeitete Kristallbrocken ein. Ästhetik und Materialität verlangen viel Raum, Bilder an den umliegenden Wänden könnten es da schwer haben. Die Unikaten Leuchter werden für 90.000 und 199.000 Euro verkauft.

Schoffel

In Belgien lebt man noch mit Alten Meistern. Das spiegelt sich auch im Angebot der Brafa wider. De Jonckheere aus Genf präsentiert eine Geige spielende Personifikation vom Tod bei einem noblen Herrn. Alle Lebenslust ist endlich, das war im calvinistischen Norden stets präsent. Das Kleinformat von Frans Francken d. J. soll 75.000 Euro kosten. Der Liebe und dem Leben in seinen verführerischen Momenten widmen sich dagegen zwei Gemälde von Luca Giordano. Sie glänzen, als wären sie aus Edelstein. Sind sie aber nicht. Der Künstler hat sie als Hinterglasbilder zu antiken Liebesgeschichten gemalt. Cesare Lampronti aus London verkauft das Paar für 320.000 Euro. Nach 25 Jahren auf der größeren, nobleren „Tefaf“ in Maastricht hat Lampronti dieser den Rücken gekehrt und zählt zu den 16 Neuausstellern der Brafa.

Ein Hingucker sind die Siebdrucke von Jean-Michel Basquiat bei de Zutter. Seine krakeligen Figuren von 1982 wirken wie von Kinderhand gezeichnet. Für einen von den Erben autorisierten Reprint von 2023 sind je 78.000 Euro zu veranschlagen. Viel Geld bei einer Re-Edition in 85er-Auflage. Für diese Summe gibt es viele außerordentliche Unikate zu kaufen, die schon 300, 400 oder 500 Jahre überdauert haben. Das zeigt, wie sehr sich der Geschmack inzwischen verengt und die Preise für wenige Zeitgenossenstars nach oben getrieben hat. Eines der auffälligsten Kunstwerke der Messe steuert die Galerie Marc Maison aus Saint-Ouen-sur-Seine bei. Ein prunkvolles Himmelbett, das die Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen im Dekor feiert. Kunstschreiner Louis Malard hatte 1889 dafür die Goldmedaille auf der Weltausstellung gewonnen. Für das Bett, dazugehörige Stühle sowie eine Bank erwartet der französische Händler 660.000 Euro. Auf der Bettkante warfen sich junge Besucherinnen reihenweise in kesse Posen für Insta-taugliche Selfies. Auch so kann man eine Messe und ihr Angebot bekannt machen.

**Messebericht**

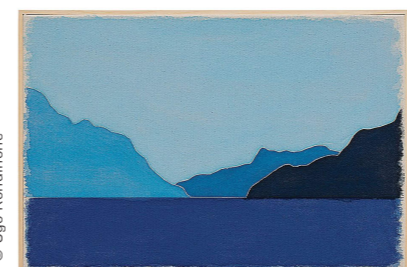
**Gewollte Beschränkung**

Die „Art Genève“ fokussiert sich stärker auf die Region – und hofft auf internationale Strahlkraft.

Stefan Kobel Genf

**S**ie wirkt größer, doch tatsächlich stellen nur 81 Galerien auf der Messe „Art Genève“ aus. Das ist eine durchaus gewollte Beschränkung, denn die neue Direktorin Charlotte Diwan hatte bereits nach ihrer etwas plötzlichen Inauguration zur letzten Ausgabe angekündigt, sich mehr auf die Region fokussieren zu wollen. Sie hat Wort gehalten. „Geneva“ und „Paris“ prägen den Eindruck der Galerieschildchen oben an den Außenseiten der Kojen – die übrigens angenehm großzügig im Raum verteilt sind. Ergänzt wird das Teilnehmerfeld durch zwei Dutzend Institutionen, darunter als einziger Gast aus Deutschland die Berliner Sammlung Scharf-Gerstenberg mit Papierarbeiten unter anderem von Goya, Kubin und Redon.

Aus Deutschland ist auch nur eine Galerie dabei, Contemporary Fine Arts aus Berlin, die zum ersten Mal hier ausstellt. Ein bisschen seien sie auch Schweizer, erklärt Mitinhaberin Nicole Hackert augenzwinkernd. Seit 2023 betreiben sie einen Showroom in Basel, wo sie sehr warm aufgenommen worden seien. Das sei einer der Gründe für ihre Teilnahme hier, wo sie das Publikum ebenfalls als sehr freundlich, interessiert und kenntnisreich erlebe. Was durchaus nicht überall der Fall sei. Leiko Ikemura für 65.000 Euro, Sarah Lucas für 400.000 Pfund, Georg Baselitz für 250.000 Euro, Tobias Spichtig für bis zu 39.000 Euro und noch ein bisschen mehr hat sie im Angebot.

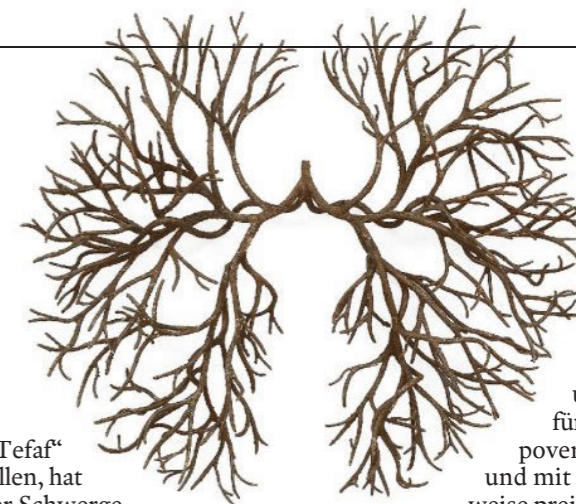


Ugo Rondinone hat eine Soloshow bei der Galerie Presenhuber.

gigen Fläche stehen lediglich zwei kleine, mit jeweils 50.000 Dollar bepreiste „Stack Mountains“ aus drei aufeinander montierten farbigen Felsstückchen. Dass der Künstler auch kleine Versionen seiner bekannten Skulpturen angefertigt, habe nichts mit der Marktsituation zu tun, heißt es am Stand. Die beiden Unikate seien bereits vorab praktisch in dem Augenblick verkauft worden, als sie ankamen.

Während einige Aussteller sowohl an der parallel stattfindenden „Brafa“ in Brüssel als auch in Genf teilnehmen – etwa Templon aus Paris – und im

März auch auf der „Tefaf“ in Maastricht ausstellen, hat sich das New Yorker Schwergewicht Van de Weghe für die Schweiz entschieden. Die Begründung, man könne nicht alles machen, vermag nicht recht zu überzeugen, eher schon, dass Brafa und Tefaf das gleiche Segment bedienen. Zudem dürfte für den späten Picasso „Nu Allongé et Buste d'Homme“ zu 5,4 Millionen Dollar eher in Genf ein spenderfreudiger Käufer zu finden sein. Zuletzt war das Werk 2022 bei Sotheby's in New York auf dem Markt, wo es 4,3



Prune Nourry „Mini-Arborescence (chêne)“ gibt es bei der Galerie Templon.

Millionen Dollar kostete. Das ist ein recht bescheidener Aufschlag. Faszinierender ist die klitzekleine Bodenplastik „Voltaglyph 4“ von Carl André, die aus lediglich zwei mal zwei Kupfer- und Zinkplatten besteht, für den Großmeister der Arte povera geradezu miniaturhaft – und mit 85.000 Dollar vergleichsweise preiswert.

Auch Hauser & Wirth ist wieder einmal mit von der Partie, während Gagosian die Veranstaltung schwänzt. Genau diese Dickschiffe der Branche seien es aber, von denen die internationale Strahlkraft für die Besucher abhängt, ist von Ausstellern zu hören. Wie es um diese Strahlkraft steht, wird sich am Wochenende zeigen, da viele auswärtige Sammler traditionell erst am Donnerstag zum Dinner in der Messehalle angereist sind.

**KUNSTMARKT**

**KOLLER**

International Auctions  
Swiss made

Wollen Sie verkaufen?  
Wir beraten Sie gerne.



GUSTAVE LOISEAU. Tournedos-sur-Seine. Neige, givre, soleil. 1899/1900. Ergebnis: CHF 620 000

Koller Düsseldorf  
Chadellstraße 4 - 40213 Düsseldorf  
Tel. 0211 90 14 36 38 - duesseldorf@kollerauktionen.com  
www.kollerauktionen.com



**Wohin mit der Kunst?**

The Art of Creating Value.  
Ihre Kunst auf dem internationalen Markt.

Liefern Sie jetzt ein!

VAN HAM Kunstauktionen  
+49 221 925802-0  
info@van-ham.com  
www.van-ham.com

**VAN HAM**  
KUNSTAUKTIONEN

Informationen zur Anzeigenschaltung:  
sales-art@zelt.de

Oskar Schlemmer  
Abstrakte Figur, Freiplastik G  
1921/1923  
Rekordergebnis: 780.000 €



**LEMPERTZ**  
1845

WIR SCHÄTZEN UND VERSTEIGERN IHRE KUNST  
EINLADUNG ZUR EINLIEFERUNG

Moderne und Zeitgenössische Kunst, Photographie  
Gemälde und Zeichnungen 14.-19. Jh., Kunstgewerbe  
Juwelen, Schmuck und Uhren, Asiatische Kunst  
Afrika (Vorbesichtigung in Köln: 1.-6. Feb.)

Köln 0221/92 57 290, München 089/98 1077 67  
Berlin 030/278760 80 info@lempertz.com

Antike Kunstobjekte, Münzen und Medaillen

Auktionen 394 - 396 vom 10.02. - 13.02.2025

Gerhard Hirsch Nachfolger  
Pannerstraße 5, D-80333 München, Tel. 089/29 21 50 Fax / 228 36 75  
Internet: www.coinhrsch.de - E-mail: info@coinhrsch.de

Jetzt Werbefläche buchen.  
sales-art@zelt.de

Handelsblatt



Christiane Fricke Otterlo

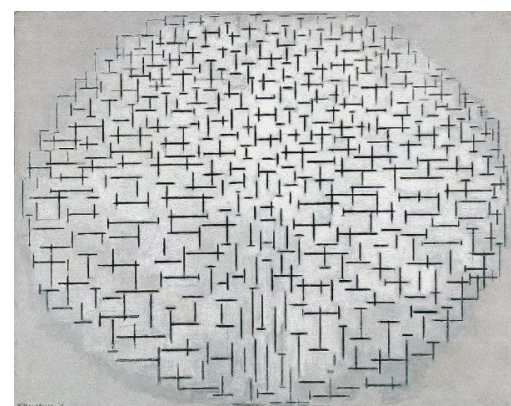
Ausstellung

# Auf der Suche nach dem Göttlichen

Helene Kröller-Müller schenkte den Niederlanden 1935 ihre riesige Kunstsammlung. Was trieb sie an?

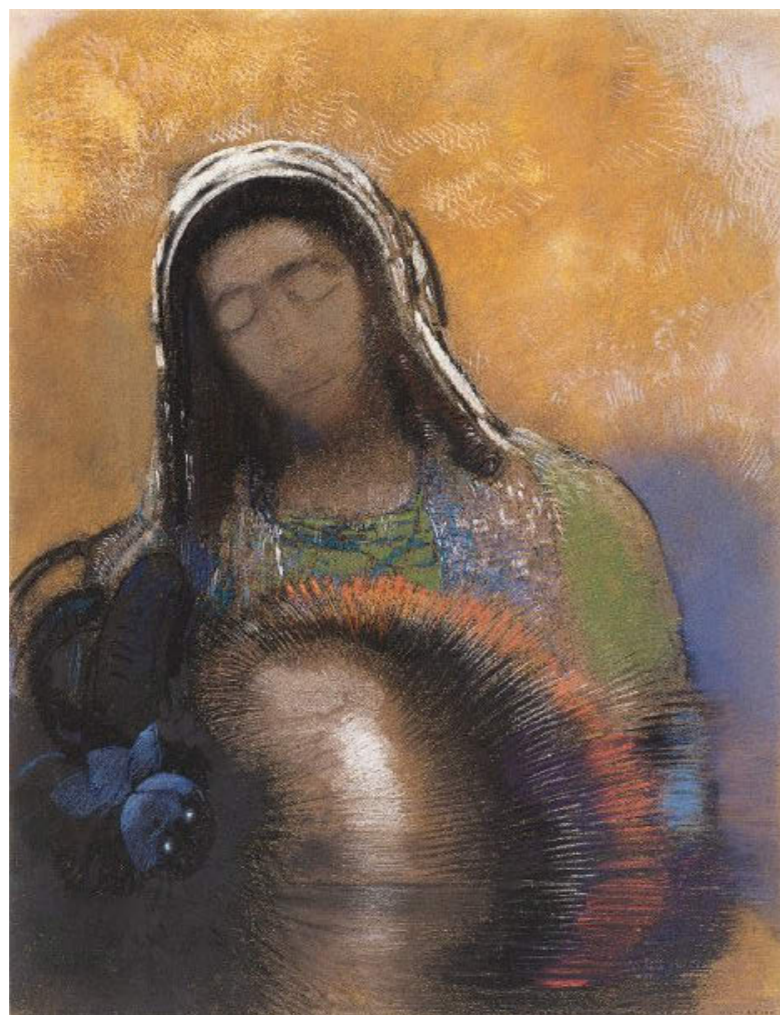
Anton Kröller war durch und durch Geschäftsmann. Reich geworden mit Schiffahrt, Handel und Minenbetrieben, hatte sich der niederländische Unternehmer um die Jahrhundertwende mit dem einen oder anderen Altmeister umgeben – so, wie es viele zu Wohlstand gekommene Bürger um 1900 taten. „Es könnte ein gutes Investment sein“, dachte er sich. 1908 begann dann seine Frau Helene, einen van Gogh nach dem anderen zu kaufen. Und Anton legte ihr keine Steine in den Weg. Ihm war klar, dass die Preise für van Gogh noch sehr günstig waren. Und so war es wohl erneut der Gedanke an ein „gutes Investment“, der Anton bewegte, seine Frau so großzügig machen zu lassen – wie die niederländische Kuratorin Renske Cohen Tervaert vermutet. Immerhin gab Helene allein im Jahr 1912 fast 210.000 holländische Gulden – heute rund 2,5 Millionen Euro – für Van-Gogh-Ankäufe aus, davon rund die Hälfte auf einer Paris-Reise. Damals war sie mit dem Kunstvermittler H.P. Bremmer unterwegs, den Anton noch selbst darauf eingeschworen hatte, die besten van Goghs aufzuspüren.

Cohen Tervaert hat die Ausstellung „Searching for Meaning“ im Kröller-Müller-Museum in Otterlo entwickelt. Denn ein Jahr vor Beginn des Erweiterungsbaus wollte man dort mehr über die Frau in Erfahrung bringen, der die Niederlande eines ihrer schönsten Museen und die weltweit zweitgrößte Van-Gogh-Sammlung verdanken. Was trieb sie an? Rund 12.000 Kunstwerke waren 1939 am Ende ihres Lebens zusammengekommen,



Piet Mondrian „Compositie 10 in zwart wit“: Helene Kröller-Müller kaufte das berühmte Gemälde 1915 an.

darunter allein 90 Gemälde und 180 Zeichnungen von van Gogh. Bislang wusste man einfach zu wenig über Helene. Auf jeden Fall war Helene Kröller-Müller eine Frau, die nicht wegen der Hütte nach Paris fuhr, wie die Kuratorin es so schön formuliert. Aber auch nicht, um ein „Investment“ zu machen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist die gebürtige Deutsche nämlich auf der Suche nach etwas anderem, nach einem übergeordneten Sinn. Ihr Lehrmeister ist Bremmer, der die Kunst als Vermittlerin einer spirituellen Erfahrung begreift; ihr Nährboden der Wille zum selbstständigen Denken, mit dem sie sich schon als junge Frau von religiösen Erwartungen emanzipiert, geleitet vom Interesse an den Ideen von Freigeistern wie Lessing, Schiller und Goethe; und ihr Spiritus Rector Baruch de Spinoza, der niederländische Philosoph, der im 17. Jahrhundert die verstörende Idee vertrat, dass Gott mit der Natur identisch sei.



Odilon Redon „Le Sacré Coeur (Le Boudha)“: Das Pastell erwarb Helene Kröller-Müller 1922.

In der Ausstellung hängt eingangs van Goghs „Korb mit Zitronen und Weinflasche“ neben einem holzgeschnitzten Christuskopf. Den hatte Helene 1912 während ihrer Jagd auf Van-Gogh-Werke im Pariser Antiquitätenhandel entdeckt und „Spinoza-Christus“ genannt. Eine Reverenz an Spinozas Idee, dass Gott in der Natur wie in den Dingen ist. Also musste er auch in der Kunst sein. Die meisten Besucher des Kröller-Müller-Museums haben nichts Eiligeres zu tun, als die van Gogh gewidmeten Säle in der ständigen Sammlung aufzusuchen. Hier hängen die auf der ganzen Welt bewunderten Gemälde wie Perlen aneinandergereiht an den Wänden. Die Wechselausstellung dagegen bemüht sich, Raum für die Künstler und ihre Werke zu schaffen, denen Helene auf ihrer Suche nach dem Göttlichen in der Kunst begegnete. Das gelingt, weil sie erstens nicht mit Exponaten überfrachtet ist. Zweitens ermöglicht die Ausstellungsarchitektur mit ihren Gaze-verspannten Trennwänden abgeschirmte Räume für das Zwiesgespräch mit ausgewählten Werken, die zugleich eine gewisse Durchsicht erlauben. Die Schau ist auch deshalb ein Gewinn, weil Cohen Tervaert bei der Durchsicht der Depotbestände Arbeiten zutage förderte, die kaum oder länger nicht mehr zu sehen waren. Das trifft zwar nicht auf das Schlüsselwerk „Compositie 10 in zwart wit“ von Piet Mondrian zu, wohl aber zum Beispiel auf die bizarren Philosophensteine, die im alten China gesammelt wurden und wie die kleinen, aus Speckstein geschnitzten Figürchen von Wilhelmina Drupsteen lange nach dem Tod Helenes in die Sammlung gelangten.

**Fokus erweitert**

Zu den jüngeren Ankäufen, die unter nachfolgenden Museumsdirektoren in die Sammlung gelangten, gehören auch ein abstraktes Hochzeitsbild der iranischen Künstlerin Shirazeh Houshiary und Nam June Paiks Installation „Film for Zero“, die 1971 unter Rudi Oxenaar erworben wurde. Die Ausstellung erweitert also ihren Fokus, indem sie einige der im Geiste Helenes getätigten Ankäufe nachfolgender Direktoren mit einbezieht.

Einen Geistesverwandten muss Helene in Odilon Redon gefunden haben. Auch er war auf der Suche nach Erkenntnis und fasziniert von der Verschmelzung verschiedener Glaubensformen. Das war Ende des 19. Jahrhunderts unter jungen Künstlern ein großes Thema. Davon zeugt Redons Pastell „Le Sacré Coeur (Le Boudha)“. Das auf den ersten Blick rätselhafte Blatt entstand, indem Redon eine frühere Studie mit Christuskopfkopierte und eine Lotusblüte hinzufügte.

1912 wusste Helene bereits, dass sie ihre Kunstsammlung dem Staat schenken würde. So wie die Medici. Das hatte sie sich auf ihrer Florenz-Reise 1911 vorgenommen, nachdem sie von einer lebensgefährlichen Krankheit genesen war. Und so kam es denn auch 1935. Sie erlebte 1938 noch die Eröffnung des Kröller-Müller-Museums. Dessen Plannungen hatte sie selbst seit 1913 vorangetrieben, ohne das Ziel über Inflation und Wirtschaftskrisen, auch des eigenen Unternehmens, aus den Augen zu verlieren.

Otterlo hat mit diesem Ausstellungsprojekt eine Fülle neuer Erkenntnisse über ihre Museumsgründerin und die von ihr geprägte Weiterentwicklung der Sammlung gewonnen. Umso bedauerlicher ist es, dass auf einen Katalog verzichtet wurde. „Searching for Meaning“, Kröller-Müller-Museum, Otterlo, bis 11. Mai 2025

**Gesetzgebung**

**Die Reform der Preußenstiftung ist gefährdet**

Berlin. Eigentlich könnte man sich freuen: Die stark unterfinanzierte Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) soll ab 2026 jährlich zwölf Millionen Euro mehr erhalten. Drei Viertel davon trägt der Bund. Darauf haben sich Kanzler Olaf Scholz und die Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Länder geeinigt.

Insgesamt erhält die Preußenstiftung dann knapp 135 Millionen Euro – 101 Millionen vom Bund und 34 Millionen gemeinsam von den 16 Ländern. Doch während

diese minimale Erhöhung ausgehandelt wurde, haben die Bundestagsfraktionen von CDU und FDP das Gesetz für eine Strukturreform kurz vor seiner Verabschiedung ins Wanken gebracht, wie die „Tageszeitung“ kürzlich berichtete. Die Parlamentarier fordern eine Beteiligung des Bundestags im ohnehin zu großen Stiftungsrat und drohen mit Blockade. Damit gefährden sie wenige Wochen vor der Wahl das Paradeprojekt von Kulturstaatsministerin Claudia Roth. Sebastian Preuss

**In eigener Sache**

**Wechsel in der Kunstmarkt-Redaktion**

Düsseldorf. Das Handelsblatt arbeitet künftig noch intensiver mit der „Zeit“-Verlagsgruppe zusammen und hat die Kunstmarktberichterstattung an den Zeit Weltkunst Verlag übergeben. Seit dem 1. Januar 2025 konzipieren und produzieren Jan Kohlhaas und Stefan Weixler aus der zum Zeit Weltkunst Verlag gehörenden Redaktion „Kunst und Auktionen“ die wöchentlichen Kunstmarktseiten im Handelsblatt.

Die promovierte Kunsthistorikerin Susanne Schreiber, die seit 2004 die Kunst-

marktredaktion geleitet und die Berichterstattung Print, Digital und Live höchst erfolgreich weiterentwickelt hat, geht Ende Januar in den Ruhestand. „Susanne Schreiber hat die Handelsblatt-Berichterstattung über Kunst und ihre Sammler, Galerien, Messen und Auktionen über zwanzig Jahre geprägt und mit ihren exklusiven Einblicken und fundierten Analysen als Must-Read in der Kunstszene etabliert. Dafür danken wir ihr herzlich“, sagt Kirsten Ludwig, stellvertretende Handelsblatt-Chefredakteurin.

**ANZEIGE | DESTINATION INDISCHER OZEAN**



- ◀ Mehr Freiraum, kein Gedränge: Die luxuriösen Kreuzfahrtschiffe nehmen maximal 500 Gäste mit.
- ◀ Laut Insight Guides 2025 werden die Gäste einer Kreuzfahrt mit Hapag-Lloyd Cruises auf 5-Sterne-Niveau verwöhnt.
- ▶ Chamäleons, Lemuren, exotische Pflanzen: Willkommen im Lokobe-Nationalpark auf Nosy Be.
- ▶ Weiße Strände, Palmen, türkisblaues Wasser: Der Winter ist nicht überall kalt und grau.



## MOMENTE FÜR DIE EWIGKEIT

Mit allen fünf Sinnen die sieben Weltmeere entdecken – ein verlockendes Versprechen, das HAPAG-LLOYD CRUISES mit einer Vielzahl faszinierender und unterschiedlichster Seereisen Wirklichkeit werden lässt.

Dem Ruf der Stille folgen zu den einsamen Stränden der Seychellen, den Duft der wilden Vanille wahrnehmen und Eintauchen in den Dschungel von Madagaskar, in der Antarktis vorbeigleiten an mächtigen Eisbergen hin zu einer Pinguinkolonie oder in Afrika die »Big Five« entdecken und die Wildnis der Savanne spüren – die Welt ist reich an atemberaubenden Natur- und Tierarten, die sich eindrucksvoll offenbaren auf einer Seereise mit einem der luxuriösen Kreuzfahrtschiffe der HAPAG-LLOYD CRUISES-Flotte. Gut durchdachte unterschiedlichste Routen führen zu historischen Sehenswürdigkeiten, unberührten Landschaften und pulsierenden Küstenstädten. Ausflüge und spannende Vorträge intensivieren die erlebnisreichen Momente ebenso wie der stilvolle Komfort an Bord. Laut Insight Guides 2025 werden die Gäste zwischen Indischem Ozean und Antarktis, zwischen Karibik und Südsee auf 5-Sterne-Niveau verwöhnt. Das Resultat einer Kreuzfahrt sind so unvergessliche Tage, die in ihrer ganzen Fülle erlebt werden können.

**STRÄNDE, HAFENMETROPOLN UND UNESCO-WELTERBESTÄTTEN**

Wie wäre es zum Beispiel, dem grauen Winter zu entfliehen und stattdessen einzutauchen in die faszinierende Welt von Madagaskar? Weit entfernt vom ostafrikanischen Kontinent konnte sich die Flora und Fauna auf der größten Insel im Indischen Ozean ungestört entwickeln und begehrt mit Arten, die nur hier zu finden sind. Es ist eine eigene einmalige Welt, die sich auf einer ebenso einmaligen Reise mit dem luxuriösen Kreuzfahrtschiff EUROPA zeigt. Vom sonnigen Victoria (Seychellen)

aus geht es mit der deutschsprachigen Crew zum Schnorchelparadies La Digue, es geht nach Praslin mit dem UNESCO-Weiterer Vallée de Mai und weiter zur Insel Nosy Be, welche aufgrund der Ylang-Ylang-Plantagen auch »Duftinsel« genannt wird. Erstmals steuert die EUROPA das Archipel Nosy Iranja mit seinen imposanten Vulkankraterseen an, bevor es weitergeht zum geschichtsträchtigen Antsirana und zur Hafenstadt Toamasina. Viele unvergleichliche Eindrücke sind garantiert, die beim Entspannen an den Sandstränden von Réunion und Mauritius, wo diese 13-tägige Reise endet, noch einmal in Gedanken Revue passieren.

**DSCHUNGEL, SÜDSEE, ASIEN ODER ANTARKTIS**

Abenteuer und Erholung, sportliche Highlights und atemberaubende Natur, Kultur und Architektur gehen mit HAPAG-LLOYD CRUISES Hand in Hand. Die große Expertise zeigt sich in Routenführungen, die unvergleichliche Einblicke in verschiedenste Lebensräume ermöglichen. Dafür sorgen auch optionale Landaktivitäten und die interessanten Vorträge des mitreisenden Expertenteams. Und: Ganz gleich ob es in der Südsee mit Zodiacs zu einsamen Stränden geht oder auf weitläufigen Flussarmen in den exotischen Dschungel, ob in Südkorea alte Tempelanlagen zum andächtigen Staunen verführen oder am Südpolarkreis spektakuläre Passagen durchfahren werden – bei jeder Reise weht ein besonderer Spirit über die Decks. Alle an Bord, Gäste wie Crewmitglieder, wissen, dass jede Sekunde der Reise ein Schatz ist, der die Möglichkeit in sich trägt, absolut einmalig zu sein.



▶ Pinguine, Wale, Mitternachtssonne: Für Antarktis-Expeditionen sind November bis März ideal.

**NIEDRIGE PASSAGIERZAHL, HOHER KOMFORT**

Großzügige Suiten, fast alle mit Balkon. Sport- und Fitnessareale inklusive Pools, stilvolle Bars, kulinarische Sternstunden in den verschiedenen Gourmet-Restaurants und dazu ein exzellenter Service: Das gehobene Flair an Bord unterstreicht die besonderen Momente. Alles ist darauf ausgelegt, Lebens- und Urlaubsträume stilvoll Wirklichkeit werden zu lassen – und intensiv erleben zu können. Dafür sorgt auch der überschaubare Kreis von maximal 400 (EUROPA) beziehungsweise maximal 500 Gästen (EUROPA 2). Auf den modernen

Eine Übersicht über die Luxus-Kreuzfahrten und Expeditionen – Destinationen rund um den Globus und zu jeder Jahreszeit – gibt es hier: [hl-cruises.de/show](http://hl-cruises.de/show)



Die Welt mit allen Sinnen erleben: Für mehr Infos zu den Seereisen mit HAPAG-LLOYD CRUISES einfach den QR-Code scannen

**€ 200** Gesamtanpreis für 2 Personen p. P. - 2025 Buchung ab dem 1. März 2025

**VOLLKOMMEN ENTSPANNT VON PARADIES ZU PARADIES**

Eine Reise wie ein duftender tropischer Traum auf der EUROPA. Sich auf den paradiesischen Inseln der Seychellen an Ruderstränden das Indische Ozean Entspannung hingeben. In warmen türkisem Wasser schnorcheln und mit Meeresschildkröten und Doktorfischen Freundschaft schließen. In einem UNESCO-Welterbe lustwandeln und das eigenwilligen Reiz der legendären Coco de Mer bestaunen. Lemuren und Riesenschildkröten auf Madagaskar besuchen und auf Réunion erleben, dass die Zahl der Farben der Natur und die Facetten von Schönheit unendlich sind. [hl-cruises.de/etna](http://hl-cruises.de/etna)

**ADVENTSZEIT IM PARADIES**

07.12. - 20.12.2025  
53 Tage, Reise EW2589  
von Mahé (Seychellen) nach Mauritius  
pro Person ab € 8.490  
Seereise (Doppelablegung, SILBER-Tarif)

⊕ Bistwenn Sie sich jetzt den leichtesten SILBER-Tarif



Paradiesische Beratung und Buchung: tbc Reisemedia Seereise HAPAG GmbH & Co. KG, Leuchterstraße 492, 51246 Rönchen, Tel.: 0226 2282177, [info@tbc-reisen.de](mailto:info@tbc-reisen.de), [www.tbc-reisen.de](http://www.tbc-reisen.de)

Hapag-Lloyd Cruises, eine Unternehmung der TUI Cruises GmbH, Medienkaiweg 55, 20097 Hamburg

IMPRESSUM: Agentur: iq media marketing - Ein Unternehmen der Handelsblatt Media Group, Toulouser Allee 27, 40271 Düsseldorf Geschäftsführung: Julia Schlemmer Realisierung: Studio ZX GmbH - Ein Unternehmen der Zeit Verlagsgruppe Geschäftsführung: Ilana Weill, Dr. Mark Schimmler, Lars Nimmann Projektmanagement; Franziska Finkenshain Redaktion: Nicole Malbaum Grafik: Jörg Maßen Fotos: HAPAG-LLOYD CRUISES Lektorat: Egbert Schaubmann; Preisliste Nr. 8 vom 1. Januar 2025; hergestellt in Kooperation mit HAPAG-LLOYD CRUISES, eine Unternehmung der TUI Cruises GmbH